

Chepen, den 14. Januar 2008

## Zweiter Rundbrief aus Peru

„Cada niño es un pequeño proyecto de Dios  
para amar y ser amado.  
No dejemos que se frustren los planes de Dios.“

„Jedes Kind ist ein kleines Projekt Gottes,  
um zu lieben und geliebt zu werden.  
Wir lassen nicht zu, dass Gottes Plaene sich  
durchkreuzen.“

### **Liebe Familie, Freunde, liebe Pfarrgemeinde und alle Interessierten,**

mit diesem Zitat, was ich heute bei meinem ersten Arbeitstag in der Defensoria gelesen habe, moechte ich meinen zweiten Rundbrief beginnen, in dem ich euch hoffentlich einige Eindruecke von meinem Leben hier in Chepen rueberschicken kann.

Momantan ist es wirklich heiss! Man koennte morgens und abends duschen und die Schnarcken, die jetzt vom stehenden Wasser der Reisfelder angezogen werden, tragen auch nicht unbedingt zum Wohlbefinden bei. Und doch hab ich keinen Grund zum Meckern. Ich fuehle mich nach wie vor super wohl in Chepen, in der Pfarrgemeinde, in



der Gastfamilie, ausserdem hab ich gerade sehr schoene, zwar kanppe zwei Wochen mit meiner Familie aus Deutschland verbracht, die mich besuchen gekommen sind.

... Aber ich fang" jetzt lieber mal von vorne an, den die Zeit, seit ich den letzten Rundbrief geschrieben habe, war doch sehr ereignissreich....

### **Das Jubilaeum vom Kindergarten**

Am 18. November vergangenen Jahres begann die Fiesta der „Bodas de Plata“, das 25-jaehrige Jubilaeum der Institution „Colegio Parroquial“, d.h. der Kindergarten, die Grund- und Weiterfuehrende Schule, die unter der Obhut der Pfarrgemeinde stehen. Es war ein riesiges Fest, das sich ueber

zwei Wochen erstreckte, mit Mal- und Tanzwettbewerben, einer grossen Auffuehrung im Park , bei der jede Klasse einen Tanz vorgefuehrt hat und ich bei den Lehrern mittanzte, bunte Kostueme, Trachten, Klaenge aus alles Regionen Perus, der Selva, Sierra und Costa, Umzuege durch die Strassen und einem Galaball fuer die Lehrer und Eltern.

Zu diesem Jubilaeum kam auch Madre Rosera, eine Nonne der Compania Maria aus Spanien, die vor zehn Jahren die Direktorin der Schule war und wegen ihrer strengen Art sehr gefuerchtet, aber auch hoch geachtet wurde und immer noch wird.

Diese Zeit war sehr schoen fuer mich, da es nie langweilig wurde und ich ausserdem die Moeglichkeit hatte die Lehrer besser kennenzulernen, die eine super Gemeinschaft untereinander haben und mit denen ich viel Spass habe.

Integriert fuehle ich mich, auch jetzt nach dem Jubilaeum, so haben wir vor Weihnachten z.B. ein Volleyballmatch mit anschliessendem Mittagessen in der Schule veranstaltet und ich wurde zu den Abschlussfeiern der letzten Klassen der Grund- und Weiterfuehrenden Schule eingeladen und durfte ausserdem bei der Verabschiedung der 5- jaehrigen ausm Kiga dabeisein, bei der ich fast ein bisschen wehmuetig wurde, auch wenn das die Allerschlimmsten waren ;-)

### Meine Arbeit im Kindergarten

Auch im Kindergarten habe ich mich mit jedem Tag wohler gefuehlt (ich schreibe deshalb in der Vergangenheitsform, weil jetzt gerade bis Anfang Maerz Ferien sind). Mein Spanisch wurde immer besser, ich habe die Kinder und die Erzieherinnen immer besser kennengelernt und konnte einfach mehr machen, als ganz zu Anfang. Was ich nur ein bisschen schade finde ist, dass ich kaum Zeit und Gelegenheit habe die Hintergruende, die Familiensituation, die Schwaechen/Staerken der Kinder mitzubekommen. Das ein oder andere bekomme ich durch die Erzieherinnen mit, aber die Hauptaufgabe im Kiga ist eigentlich die Kinder zu foerdern, dass sie ihre Aufgaben machen, sie zu motivieren. Der Morgen gliedert sich in „Ankommen“ mit Begruessung, Singen und Beten dann kommt eine Arbeitseinheit zu einem Thema, z.B. Schoepfung der Erde, Haustiere, Fruechte..... bei der gebastelt oder gemalt wird, dann duerfen die Kinder frei spielen, draussen rumrennen, klettern bevor sie dann ihr Vesper essen und eine weitere Arbeitseinheit kommt. Mir gefaellt das System eigentlich ganz gut, da es nur um zu spielen fuer die Kinder einfach zu wenig Platz und fuer die Erzieherinnen somit zuviel Stress gaebe, sind die Arbeitseinheiten, bei denen die Kinder an ihren Plaetzen an Gruppentischen sitzen ein guter Ausgleich, wengleich die Motivation der Kinder oftmals eine Herausforderung fuer die Erzieherinnen und fuer mich darstellen. Ebenso das Einstudieren der Taenze, Gedichtvortraege und Gesaenge fuer das Jubilaeum haben den ein oder anderen Nerv gekostet, aber hier leisten eben schon die Einjaehrigen ihren Beitrag fuer das Fest, wenn sie dann in putzigen Tierkostuemchen auf der Buehne rumhuepfen.

### Meine Freizeit in der Pfarrgemeinde

Die Pfarrgemeinde San Sebastian von Chepen besteht aus vielen Sektoren, die zum Teil weit ausserhalb auf dem Land liegen und von denen einige bis vor einem Jahr noch keine Wasser- und Stromleitungen hatten. Die meisten Leute in diesen Gebieten leben von der Landwirtschaft, sie haben ihr Vieh, ihre Reis- und Maisfelder. Da sie so weit ausserhalb vom eigentlichen Zentrum Chepens liegen, gibt es die Kategisten, Mitglieder der Gemeinde, die ehrenamtlich in diesen Zonen kirchliche Arbeit machen, mit den

Kindern , Jugendlichen und Erwachsenen beten, singen, Bibelstellen lesen und interpretieren. Vor Weihnachten findet in jedem Sektor eine „Chocolatada“ (heisse Schokolade und Panetton oder Einback und fuer die Kinder Geschenke) statt, was durch Spenden von Baeckereien, Banken oder Privatleuten finanziert wird. Ich habe mit einigen Jugendlichen aus der Pfarrei zwei Nonnen, die zur Zeit zur Mission in Chepen sind in einen dieser Sektoren, nach „Puente Mayta“ begleitet. Sie haben den Auftrag in dieser Region kirchliche Jugendarbeit zu machen und wollen daher eine Gruppe Jugendlicher formen, die sie begleitet. So haben wir vor Weihnachten ein Krippenspiel mit den Kinder einstudiert, dass sie dann bei der Chocolatada aufgefuehrt haben. Es war sehr schwierig fuer die Nonnen die Kinder zusammenzutrommeln, ueberhaupt ist der Wiederanfang der kirchlichen Arbeit in dieser Zone schwierig, weil lange Zeit dort nichts in dieser Richtung war, auch das Problem der Sekten immer groesser wird und es natuerlich eine Zeit braucht, um die Leute wieder zu motivieren, bzw. ihnen zu zeigen, dass jetzt wieder was laeuft.

### „Mein“ Chepen

Das „Mein“ in Anfuhrungszeichen, weil es sich zwar manchmal wie meine zweite Heimat anfuehlt, ich aber doch nie daheim sein werde, weil ich immer die „Auslaenderin“ sein werde. Nicht, dass ich im negativen Sinne diskriminiert werde, das ganz und gar nicht und doch bin ich eben „anders“, was seine Vorteile hat (man kommt leicht mit den Leuten ins Gespraeche) aber auch Nachteile ( man bekommt eine Extraportion Aufmerksamkeit, was dazu fuehrt, dass man nie unbeobachtet ist). Und doch kann ich sagen, dass ich mich total gut aufgenommen fuehle, ein bisschen wie in einer riesengrossen Familie. Selten laufe ich durch die Strassen, ohne jemanden Bekanntes zu treffen, stehenzubleiben und ein kleines Schwaetzchen zu halten. Ich bin viel mit meiner Gastschwester und den Ministranten unterwegs, in den letzten Wochen hatte ich auch, dadurch dass ich mit meinen Eltern und meiner Schwester im Pfarrhaus uebernachtet habe, die Moeglichkeit den Pfarrer, Padre Fernando, besser kennenzulernen, der wirklich ein ganz besonderer Mensch ist, so unkompliziert und freundschaftlich.

### Mein weihnachten



... war ganz anders als in Deutschland. Die Strassen waren am 24. Dezember voller Marktstaende, an denen Panetton, Wein, Geschenke,...verkauft wurden. Das Gedraenge war zwar nicht so toll, aber ich musste da durch, um noch Geschenke fuer meine Gstsfamilie einzukaufen. Am Abend zuvor hatte der Pfarrer auch schon ein mahnendes Wort in der Messe gesprochen, da auch der Eingang zur Kirche voller Haendler war, und die aelteren Leute Probleme hatten

ueberhaupt in die Messe zu gelangen.

Das Weihnachtessen findet erst nach der Christmette statt, nachdem sich um Mitternacht alle umarmt und „Frohe Weihnachten“ gewünscht haben. Ich hatte die Ehre das Jesuskind in die Krippe zu legen. Dann wird der Truthahn, Rote-Beetesalat, Panetton, Brot, heisse Schokolade und der Wein aufgetischt gegessen, getrunken und bis in die Morgenstunden getanzt. Ich fand Weihnachten toll, es hat sich nur nicht so richtig wie Weihnachten angefühlt, sondern mehr wie eine grosse Party, aber trotzdem mit ganz viel Herzlichkeit.

Ferien!!!



Die Schulen in Peru haben von Mitte Dezember bis Anfang März Ferien, somit hab ich jetzt auch erst mal keine Arbeit im Kindergarten. Da das hier sowieso sehr locker mit meinem „Arbeitsvertrag“ gesehen wird, ich mich aber trotzdem nicht langweilen will, werde ich jetzt in den Ferien in der Defensoria mithelfen, wo ich heute zum ersten Mal war. Das ist eine Institution der Pfarrgemeinde und hat eine ähnliche Funktion, wie bei uns das

Sozial- und Jugendamt. Dort arbeitet eine Psychologin, eine Anwältin, drei Sozialarbeiter, ausserdem sind zwei Frauen mit der Aufgabe vertraut, die Familien, die Klienten der Defensoria waren, zu überprüfen, ob sich etwas an ihrer Situation geändert hat. Viele Fälle sind Vergewaltigungen, häusliche Gewalt, Trennung von Paaren und daraus resultierende Sorgerechts- und Unterhaltzahlungsstreitigkeiten. Da ich heute zum ersten Mal dort mitgearbeitet habe kann ich noch nicht soviel darüber schreiben, aber ich finde es total interessant, ausserdem ist es schön, dass ich die Mitarbeiter schon kenne, da sie auch alle eng in die Pfarreiarbeit involviert sind.

Ich hoffe, dass ich einen kleinen Einblick geben konnte und falls noch Fragen auftauchen, oder ihr einfach neugierig seid,

hier ist meine e-mail Adresse

[ann-kathrin\\_hess@web.de](mailto:ann-kathrin_hess@web.de)

und meine homepage

[www.ankolino.wobistdujetzt.com](http://www.ankolino.wobistdujetzt.com)

oder wenn ihr ein Briefle oder Kaertchen schreiben wollt:

Ann- Kathrin Hess  
Familia Guzman- Rojas  
Calle Chiclayo 256  
Chepen- La Libertad  
Peru

Ganz liebe und sonnige Gruesse aus Chepen sendet euch

Eure Ann- Kathrin